

Informationen aus dem Volksmusikarchiv

Informationen, Mitteilungen, Berichte und Arbeitsergebnisse zur überlieferten regionalen
Musikkultur aus dem "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern"

Heft Nr. 3/1996, Mai und Juni, Streifbandzeitung B 26081



Am 12. Juni 1996 um 16 Uhr eröffnet Bezirkstagspräsident Hermann Schuster im Holz knechtmuseum Ruhpol-
ding-Laubau zwei neue Räume einer Dauerausstellung. Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern zeigt
hier zusammen mit örtlichen Mitarbeitern und dem Holz knechtmuseum Exponate, die Lied und Musik in
Verbindung mit Arbeit, Freizeit und Leben der Holz knechte betreffen. Es sind Arbeitsrufe genauso enthalten
wie romantische Holz knechtlieder. Die beiden Räume sind zum einen den Liedern und Musikstücken *über*
die Holz knechte zum anderen der Musikausbübung *durch* die Holz knechte gewidmet. Die Dauerausstellung ist so
gestaltet, daß sie ständig erweitert und vervollständigt werden kann durch Beiträge von Besuchern. Das
obige Bild aus den 60er Jahren zeigt drei Holz arbeiter aus Gföll in einer Holz erhütte beim Musizieren nach
der Arbeit. Im Hintergrund sitzt Forstmeister Georg von Kaufmann.

Inhaltsverzeichnis des Mitteilungsblattes 3/1996

- S. 4 Bestände des Volksmusikarchivs
Die Sammlung des Andreas Schraner, Holledau
- S. 6 Aus der Geschichte der Volksmusiksammlung und Pflege
Karl Freiherr von Leoprechting - Aus dem Lechrain (1855)
- S. 8 Blick über den Zaun - Geschichte zum Lied
"Im Fruahjahr, wann der Schnee weggeht" - ein Holzknechtlied des Tirolers Matthias Pirchmoser
- S. 10 Aus der Feldforschung
Franz Dillinger, ein Musikant aus Burghausen
- S. 12 Unterwegs in Oberbayern
Das Holzknechtmuseum in Ruhpolding/Laubau
- S. 14 Volksmusik im Bayerischen Rundfunk und Fernsehen
Ein Beitrag von Fritz Mayr, Abteilungsleiter Volksmusik im Bayerischen Rundfunk
- S. 17 Chorsatz zum Fronleichnamfest: Der Heiland mehrte einst das Brot
- S. 18 Im Zeichen des Kreuzes - Dorfkirchen und Kapellen in Oberbayern
Filialkirche St. Peter u. Paul in Rieden/Seehausen, Lkr. Garmisch-Partenkirchen
- S. 20 Veranstaltungen im Bauernhausmuseum des Bezirks Oberbayern in Amerang
- S. 20 Veranstaltungen im Kultur- und Bildungszentrum des Bezirk Oberbayern, Kloster Seon
- S. 21 Gemütlicher Polka für 3 Zithern
- S. 22 Volksmusiksendungen im Bayerischen Rundfunk - und in Lokalradiostationen
- S. 23 Arbeitsmaterialien und Veröffentlichungen der Volksmusikpflege und des Volksmusikarchives
- S. 24 Die "letzte Seite"

Öffnungszeiten des Volksmusikarchivs

In den Räumen *Bruckmühl, Göttinger Str. 13*, gibt es die Möglichkeit, zu den *Öffnungszeiten des Archives* die hier untergebrachte Fachbibliothek zu benutzen. Auch die Publikationen des Archives können eingesehen und erworben werden. **Eine vorherige Besuchsanmeldung ist notwendig!** Dies gilt besonders für die Samstags-, Abend- und Ferientermine. Entsprechend den Besucherzahlen und unseren Möglichkeiten bieten wir ab Januar 1996 folgende Öffnungszeiten an:

Neue regelmäßige Öffnungszeiten des Archives ab Januar 1996:

- Jeden **Mittwoch** durchgehend von **9.00 Uhr** bis **18.30 Uhr**.
- Zusätzliche **Abendöffnung bis 21.00 Uhr** am: Mittwoch, 15. Mai und 19. Juni 1996.
- **Ein Samstag im Monat** von 9-12 Uhr: am 18. Mai und 15. Juni 1996.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Achtung: Über Pfingsten ist unser Archiv geschlossen vom 25. Mai - 4. Juni. (Auch kein Postversand!)

Schriftliche Bestellung und Postversand von Veröffentlichungen der Volksmusikpflege und des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern

In der Regel liegt den Lieferungen eine **Rechnung** bei, um deren Begleichung per Überweisung an die Bezirkshauptkasse (Konto 81 215 bei der Bayerischen Vereinsbank München, BLZ 700 202 70) wir bitten. Sollte Ihre Bestellung aber **unter DM 10,-** sein, bitten wir darum, daß Sie den Betrag in kleinen **Briefmarken** schon der Bestellung **beilegen**. Das erleichtert die Arbeit und spart Verwaltungsaufwand. Wir sind auch gehalten, **keine Schecks** anzunehmen! Bitte **bestellen** Sie alle Veröffentlichungen des Archives **nur schriftlich!**

Terminvorschau auf Veranstaltungen von Volksmusikpflege und Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern

Mai 1996

- Fr. 10.05. 17.00 Uhr bis Sa. 11.05., 15.00 Uhr, Kultur- und Bildungszentrum, Kloster Seon
"Geistliche Volkslieder und Instrumentalmusik" (schon belegt)
- Di. 14.05. München, Leopoldstraße, 18.30 Uhr, "Wir lernen Kinderlieder" (S. 24)
- Mi. 15.05. Bruckmühl, Volksmusikarchiv, Göttinger Straße 13, 17.30-21.00 Uhr
Sprechstunde des Volksmusikpflegers
u.a. gibt es praktische Anregungen zum Thema "Tanzlieder"
- Fr. 17.05. Amerang, Bauernhausmuseum, 20.00 Uhr, "Informationen zur Volksmusik", (S. 20)
- Di. 21.05. Großhelfendorf (südlicher Lkr. München, an der S 1), 20.00 Uhr, Pfarrsaal

"Nun bitten wir den Heiligen Geist"

Wir singen gemeinsam aus dem gleichnamigen Bunten Heft Nr. 40 Lieder zum Pfingstfest und zum Hl. Geist im Volksgesang und im 4stimmigen Satz für gemischten Chor (Ltg.:H.Meixner). Liederheft und Chorsingblätter werden kostenlos vom Bezirk Oberbayern zur Verfügung gestellt. Veranstalter: Bezirk Oberbayern zusammen mit dem Kirchenchor Großhelfendorf. Eintritt frei.

Juni 1996

- Mi. 05.06. BR 1, Hörfunk, 20.05 Uhr, "Aus dem Volksmusikarchiv" (S. 22)
- So. 09.06. Hofstetten (Lkr. Eichstätt), 14.00-17.00 Uhr, Bauernhofmuseum
Balladen, Moritaten und gesungene Geschichten
Auf Einladung von Heimatpfleger Wunibald Iser sind wir wieder mit unserer Moritentafel unterwegs. Alle Besucher sind zum Mitsingen eingeladen. Dazu werden auch wieder kleine Textheftchen zur Verfügung gestellt. Auch für Kaffee und Kuchen ist gesorgt.
- Mi. 12.06. Ruhpolding-Laubau, 16.00 Uhr, Holzknechtmuseum, Ausstellungseröffnung (S. 1)
- Do. 13.06. Kloster Seon, 20.00 Uhr, Wirtshauslieder im Klosterstüberl (S. 20)
- Di. 18.06. München, Leopoldstraße, 18.30 Uhr, "Erzählende Lieder für Kinder" (S. 24)
- Mi. 19.06. Bruckmühl, Volksmusikarchiv, Göttinger Straße 13, 17.30-21.00 Uhr
Sprechstunde des Volksmusikpflegers
Wir freuen uns, wenn Sie mit Fragen und Anregungen zu uns kommen!
- Fr. 21.06. Amerang, Bauernhausmuseum, 20.00 Uhr, "Informationen zur Volksmusik", (S. 20)
- Sa. 22.06. Kloster Seon: 8. Seeoner Gespräch zur musikalischen Volkskultur, 10.00-16.00 Uhr
"Volkstanzpflege heute, Geschichte-Darstellung-Möglichkeiten" (S. 20)
- Di. 25.06. Rosenheim, Bildungszentrum, Pettenkoflerstraße 5, 20.00 Uhr
"Laßt die Kinder zu mir kommen"
Vorstellung des neuen Bunten Heftes Nr. 34 aus der Reihe "Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch" mit Liedern und Gedanken zum Kinder- und Familiengottesdienst. Jeder Teilnehmer erhält kostenlos ein Heft, aus dem wir gemeinsam viele Lieder singen wollen.
Veranstalter: Bildungswerk Rosenheim und Bezirk Oberbayern.
- Mi. 26.06. Tutzing, Evangelische Akademie, 15.00 Uhr, Reise- und Wanderlieder in der Volksmusik
Veranstalter: Landeskirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.
- Mi. 26.06. Vagen, Lkr. Rosenheim, Gasthaus Schäffler, 20.30 Uhr
"Es schlägt scho halbe neune, ins Wirtshaus geh ma eine!"
Auf Einladung von Hans Eham, wollen wir gemeinsam alte und neue Wirtshauslieder singen oder uns an vorgesungenen Couplets oder "Liedern von unerhörten Ereignissen" erfreuen. Dazu spielt eine zünftige Klarinettenmusik Landler, Halbwalzer, Polka, Schottische usw. zur Unterhaltung und vielleicht auch zum Tanz auf. Die Wirtsleute sorgen für das leibliche Wohl.
Der Bezirk Oberbayern stellt Taschenliederhefte zum Mitsingen zur Verfügung. Eintritt frei.
- So. 30.06. Rieden bei Seehausen, Kirche, 14.00 Uhr, "Geistliche Volkslieder" (S. 18)

Bestände des Volksmusikarchivs Die Sammlung des Andreas Schranner, Holledau

Der Schranner Anderl (1881-1947) aus Nandlstadt hat über 40 Jahre das musikalische Leben in der südlichen Holledau zwischen Mainburg, Moosburg und Freising geprägt. Als Musikmeister der "Kapelle Schranner" hatte er weitem den besten Ruf als Tanzmusiker, aber auch in der Unterhaltungs- und Kirchenmusik.

Der junge Anderl Schranner erlernte von seinem Vater neben dem Schuhmacherhandwerk auch die Grundbegriffe des ländlichen Musizierens. Seine Ausbildung erhielt er dann von 1902-1905 in der Bayerischen Militärmusik. Er spielte Trompete, Klarinette und Geige, aber auch Zugposaune, Kontrabaß und Bombardon.

Andreas Schranner hat eine große Zahl von Notenhandschriften angelegt, aus denen seine Musikanten spielten. Georg Reindl aus Moosburg hat den musikalischen Nachlaß Schranners wieder zusammengetragen und vor dem Vergessen bewahrt. Viele der Musikalien Schranners befinden sich im Original oder Kopie im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern. Schranner hat für kleine Blasmusik, aber auch für Streich- und Schrammelmusik, für Orchester und Militärmusik Noten arrangiert. Daneben finden sich Tanzmelodienhandschriften für 2 Klarinetten, für Trompete und Flügelhorn mit Walzer, Landler, Polka, Schottisch, Rheinländer und vielen Zwiefachen. Daraus wurde auf dem Tanzboden frei musiziert.



Andreas Schranner als Militärmusiker, 1905

8^{te} Partitur für gleiche Clarinetten | I in Es.
in Es.

1. 

2. 

3. 

4. 

8te Parthie | für gleiche Clarinetten | II^{te} in Es.
in A₂.



Mitglieder der Kapelle Schranner um 1910: Sebastian, Matthias, Josef, Andreas Schranner, Hans Hutter

ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT

Quellen und Schriften zur Volksmusik. Band 11. *Tanzmusik aus der Hallertau.*

Schottisch, Zwiefache, Ländler, Walzer, Polkas und Galopp aus den Notenbüchern des Schranner Anderl (1881-1947) aus Nandlstadt, zusammengestellt von Georg Reindl und Maximilian Seefelder. Herausgegeben zusammen mit dem Bezirk Niederbayern (Heimatpflege).

1990, Querformat, 191 Seiten, Selbstkostenpreis DM 21,-.

Aus der Geschichte Volksmusiksammlung und Pflege

Karl Freiherr von Leoprechting - Aus dem Lechrain (1855)

Der gebürtige Mannheimer Karl Freiherr von Leoprechting (1818-1864) kaufte nach seiner Ausbildung in der Pfalz und ausgedehnten Reisen in viele europäische Länder 1844 das Schloß Peringen bei Landsberg am Lech. 1854 zog er nach München und 1855 in die Nähe seines Stammgutes Leoprechting bei Neuötting.

Karl von Leoprechting war historisch und volkskundlich interessiert und erwarb sich eine umfangreiche Bibliothek. Während seiner Peringer Zeit zeichnete er Erscheinungsformen des Lebens der Bewohner des Lechrains auf. 1855 veröffentlichte er seine Beiträge zur deutschen Sitten- und Sagenkunde unter dem regionalverweisenden Titel "Aus dem Lechrain". Er gliederte seine Beschreibung nach "Erzählungen aus dem Volk", "Das Bauernjahr mit seinen Festen und Gebräuchen, Loostagen und Lebensweisen", "Das Haim", "Geburt, Hochzeit, Tod", "Lied und Sang".

Dem Interesse der Zeit entsprechend nahm Leoprechting auch Bezug auf einige im Lechrain bekannte Lieder, die in den Bauern- und Wirtsstuben gesungen wurden. Zum einen sind diese musikalischen Beiträge Zufallsprodukte und Randerscheinungen eines Blickes auf das Volk. Zum anderen ermöglicht Leoprechting teilweise einen tieferen Einblick in Verwendung von Lied, Musik und Tanz, in Singgelegenheiten und brauchtümliche Singanlässe. Die Melodien zu den Liedertexten hat wohl Baron Karl von Perfall (1824-1907) aufgeschrieben. Leoprechting bringt sowohl Lieder in Hochsprache als auch in Dialektschreibung, Alpenlieder, Balladen, Soldaten- und Jägerlieder und gesellige Lieder. Als Beispiel von den 19 nummerierten Liedern bringen wir die Nr. 4 "Müllerlied", eine balladenhafte Erzählung über zwei Liebende mit traurigem Ende und einer Mahnung an die Eltern:



Münchner Stadtmuseum Nr. VIa/356 (Foto: Pulfer)

Stimme.

Meister Müller heut nach
sehen was in eu-rer Mühl ist ge-
schien, den das Rad das bleibt frei-
wil-ig stehen als wolt stwas zu
Grun.....de gehen

Meister Müller thut nachsehen,
Was in eurer Mühl ist geschehen,
Dem das Rad das bleibt freiwillig stehen,
Als wollt etwas zu Grunde gehen.

Frau Müllerin sprang wol auf die Kammer,
Schlug ihre Händ oberm Kopf zusammen:
Haben wir nur das einzige Töchterlein,
Das wird uns wohl ertrunken sehn!

Ach Weib ich bitt dich um Gottes Willen,
Laß nur Gott seinen Willen erfüllen;
Dem wir beide wir sind ja nicht Schuld daran,
Und was Gott thut, das ist wohlgethan.

Ubers Wasser bin ich gegangen,
Das Rad das hat mich gefangen!
Drum ziert mein Haupt mit Rosmarin,
Weil ich eine Braut und Jungfrau bin.

Eltern eins muß ich euch noch sagen,
Sechs Jungfrauen müssen mich tragen;
Sie müssen mich tragen dem Freithof zu,
Sie müssen mich begleiten zur ewigen Ruh.

Dort draußen in dem Rosengarten,
Wo der Bräutigam auf mich that warten,
Da kamen wir selbender zugleich
Zusammen in das Himmelreich.

Besonders interessant - auch für die Gegenden außerhalb des Lechrains - sind Leoprechtings zusammenfassende Schilderungen seiner Beobachtungen zu Bräuchen im Jahreslauf. Auf S. 177 ist folgende Notiz über den Maitanz und die Maibäume zu finden:

"Die hohen aufgezierten Maibäume aber werden am 1. Mai unter Theilnahme der ganzen Gemeinde mit fröhlichem Sang und Tanz gesetzt; doch beginnt dieser Gebrauch erst gegen die Amper zu an Allgemeinheit. Längs dieser und der Würm feiert man daher den 1. Mai als großen Freudentag."

ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT

Quellen und Schriften zur Volksmusik. Band 1.

Volksmusik aus dem Lechrain - Quellen zur musikalischen Volkskunde der Mitte des 19. Jahrhunderts, mitgeteilt von Karl Freiherr von Leoprechting.

Bearbeitet von Ernst Schusser, Broschüre DIN A 5, 109 Seiten, München 1986, Selbstkostenpreis DM 8,-.

ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT

Liederbogen 9: **Lieder aus dem Lechrain.**

Zwölf Lieder aus der Sammlung Leoprechting von 1855, 2-3stimmig gesetzt von Wolfgang Scheck. 28 Seiten, Selbstkostenpreis DM 3,-.

Blick über den Zaun - Geschichte zum Lied

"Im Fruahjahr, wann der Schnee weggeht" - ein Holzknechtlied des Tirolers Matthias Pirchmoser

Das Lied "Im Fruahjahr, wann der Schnee weggeht" ist in Oberbayern ziemlich verbreitet. Es ist bei vielen Volksliedgruppen **das** Holzknechtlied schlechthin. Bekannt wurde es wohl durch die im Rundfunk gesendete Aufnahme der Waakirchner Sängler. Die wenigsten wissen aber, woher dieses Lied stammt. Im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg liegt es unter der Rubrik "KiV", das heißt "Kunstlied im Volksmund". Darunter sind Lieder verzeichnet, deren Autoren bekannt sind. Unter der Nummer B-49 700 ist das Lied archiviert mit der Personenangabe Matth. Pirchmoser, Tirol. Hier findet sich ein Hinweis auf eine Ausgabe der "Tiroler Heimatblätter" aus dem Jahre 1930. Im folgenden bringen wir daraus das Lied in der ursprünglichen Form, die etwas Romantisch-Theaterhaftes hat. Der dazugehörige Text gibt nähere Angaben über Matthias Pirchmoser.

„D' Holzhacka Buam.“

Lied.

Munter *Math. Pirchmoser.*

Im Fruah-jahr, wann der Schnee weg is, gehn lu-stig wir in Wald, im
 Ko-b'l, der aus Rin-dn is, da bleib'n wir jung und alt. Wir
 schnei-d'n Bam, die gröss-t'n her, für je-d'n Holz-knecht is a Ehr', wenn
 er am Schlag nöt is der letzt und ar-beit' fest und g'setzt.
Jodler
 Hol-la-re ha ha di-e ha ha tra-la-la-la-la-la-la-la
lachend *lachend*
mf *lachend* *p* *rit.*
 Hol-la-re ha ha di-e ha ha tra-la-la ju-che, ju-che!

1.

Im Fruahjahr, wenn der Schnee weg is,
 gehn lustig wir in Wald,
 im Kob'l, der aus Rind'n is,
 da bleib'n wir jung und alt.
 Wir schneid'n Bam, die größt'n her,
 für jed'n Holzknecht is's a Ehr',
 wenn er am Schlag nöt is der lezt
 und arbeit' fest und g'setzt.

Jodler:

Hol-la-re ha ha di-e ha ha
 tra-la-la-la-la-la-la-la-la
 Hol-la-re ha ha di-e ha ha
 tra-la-la, ju-che, ju-che!

2.

Am Morgen, wenn der Tag erwacht,
 da steh'n wir Holzknecht auf,
 a kurz Gebet, zum Herrgott g'schant,
 dann geht's zum Wald hinauf.
 Man hört nur had'n, schlag'n und schneid'n,
 oft mischt sich noch a Liadl d'rein,
 a Vögel singt, der Kluckd schreit,
 im Wald, da is's a Freund!

Jodler.

3.

Auf d' Nacht, wenn wir im Hütterl san,
 wie g'mütl' is's grad da,
 all's s'ht um's Feuer rund umher

und kocht den Rög'l oh (ab).
Und jeder diskuriert gar g'scheid,
gewöhnlich von dö Weiberleut',
wia's manche treibt und was i' probiert,
damit i' die Buam feziert.

Jodler.

4.

Im Winter, wenn der Schlitten geht,
Da is's für uns a Freud',
Da ziaht man's Holz vom Schlag drob'n weg,
herab in's Tal voll Schneid.
Wo manche Herr'n nur rod'l'n toan,
da fahr'n wir mit 'ra Holzfuhr hoam,

Demn 's Holzziat'n tuan wir g'woiß so gern',
wie's Rod'l'n manche Herr'n.

Jodler.

5.

A Holzknecht hat a lustig's Leb'n,
die ganze Woch' im Wald,
wo Hirsch und Reh sei' G'sellschafft san
und 's Echo laut erschallt.
D'rum lebe hoch der Holzknechtstand,
a Holzer sein is' g'woiß foa Schand,
er lebt vergnügt und sorgenfrei,
so geht die Zeit vorbei.

Jodler.

"Der Schöpfer dieses Liedes, Matthias Pirchmoser, Schmiedemeister und Gastwirt im Schmiedtale (Thiersee), ein um die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung seiner Heimatgemeinde hochverdienter Mann, vollendet am 28. Dezember sein 75. Lebensjahr. Pirchmoser hat sich vor allem um das bäuerliche Theaterwesen (Passionspiel!) in Thiersee und durch den hauptsächlich seiner zähen Tatkraft zu verdankenden Straßenbau große Verdienste erworben. Mit lebhafter geistiger Regsamkeit begabt, war er auch immer als Dichter tätig, schrieb Theaterstücke für seine eigene Hausbühne und verfaßte zahlreiche Lieder, die er, ein zweiter Christian Blatti, auch selbst vertonte und mit Zither- oder Harfenbegleitung vortrug. Manche derselben, wie das obige, sind in den Besitz des Volkes übergegangen und zu echten Volksliedern geworden. ..."

Auch Kiem Pauli hat dieses Lied in seiner großen Sammlung oberbayerischer Volkslieder 1934 veröffentlicht. Darunter steht: Vorgesungen von Thoma Anni, Holzkirchen, 1927. Über den Kiem Pauli kam das Lied zu den Waakirchner Sängern, die bis auf den Jodler genau seine Fassung übernahmen und in ihre dreistimmige Singform brachten. Das Deutsche Volksliedarchiv und das Institut für ostdeutsche Volkskunde haben 1961 eine Dokumentation als Buch und Schallplatte herausgegeben mit dem Titel: "Deutsche Volkslieder. Teil I. Alte Lieder aus mündlicher Überlieferung". Darin ist auch das Lied "Im Fruahjahr, wann der Schnee weggeht" von den Waakirchner Sängern in Ton und Noten zu finden. Die Tonaufnahme stammt aus dem Jahr 1954 und wurde von Hans Seidl für das Archiv des Bayerischen Rundfunks gemacht.

M.M. ♩ = 132

The musical score is written in G major and 2/4 time. It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: "Im Fruahjahr, wann der Schnee weggeht, gehn Holzknecht mir an Wald; An Ko-bi¹⁾, der aus Rin-d'n ist, da bleibn ma jung und alt. Mir hak-ka Baam die gröscht'n her, für so an Holzknecht ist's an Ehr, wann er im Schlag is nit da letzt, und ar-bet frisch und gsetzt. Holaro, holaro, rü-di-rürudl ja, rü-di-rü-ru-dl ja, rü-di-rürudl-ja, rü-rü-ru-dl-ja." The score includes a first ending bracket and a second ending bracket.

(Qu.: Stufe tiefer)

[2. Frühmorgens, wann der Tag erwacht, da stehn mir Holzknacht auf, a kurz Gebet, zum Herrgott gschaut, dann gehts den Wald hinaus. Da hört ma hacka, schlag'n und schneidn, aft mischt si no a Liadl drein, a Vogel singt, da Kuckuck schreit, im Wald drauß is a Freud.]

3. Auf d'Nacht, wann mir im Hittl sein, wia g'miatli is grad da. Sitzt a jeder um sei Feuer rum, und kocht sei Miaserl a. Da wiad na dischkuriert recht g'scheid gewöhnli vo di Weiberleit, wia si manche draht und was probiert, damit s' di Buam ausschmiert.

Aus der Feldforschung

Franz Dillinger, ein Musikant aus Burghausen

Der Musikant Franz Dillinger wurde am 4. Februar 1923 in Burghausen geboren. Im Sommer 1991 haben wir ihn für das Volksmusikarchiv über sein Musikantenleben befragt. Seine Eltern waren beide aus dem Bayrischen Wald, die Mutter aus Garham, der Vater aus Schöllenstein. Von ihnen hat er seine Musikalität. Gesungen habe er mit seinem Vater, erinnert sich Dillinger. Mit 10 Jahren kam er 1933 zu Hans Kammerer, wo er Flöte lernte und zu den Pfeiferlbuam gehörte.

1937 gründete Hans Kammerer eine Volksmusikgruppe, bestehend aus 3 Geigen, Gambe, Gitarre und Harmonika, die er selbst spielte. Für diese Gruppe lernte Franz Dillinger Baßgeige. Die jungen Leute spielten bis 1941 in dieser Besetzung. Zur selben Zeit, ab 1937 hatte Dillinger aber auch Klarinetten- und Querflötenunterricht beim Kapellmeister Posch von den Wacker-Werken, wo auch Dillinger als Werkmeister tätig war. Im Krieg kam er nach Mittenwald zur Militärmusik der 1. Gebirgsdivision, kam einige Male nach Rußland und wurde dort verwundet. Er spielte in Garmisch bei der Regimentsmusik (Spielhahn-Division) und kam schließlich in russische Gefangenschaft.

1948 kehrte er nach Hause zurück. Bis ca. 1951 war er Klarinettist bei der "Lackner-Kapelle", die in der Gegend um Burghausen, Halsbach, Unterneukirchen, Tyrlaching, Winhöring und Kastl zu Hochzeiten aufspielte. Die Kapelle bestand aus Es- und B-Klarinette, 2 Trompeten, Tuba, Schlagzeug und 2 Tenorhörnern in der Begleitung. Gespielt wurden Landler, Walzer, Polka, Märsche, Mazurka. Franz Dillinger erinnert sich, daß einmal auf besonderen Wunsche bei einer Hochzeit der Geiger Franz Grabmayer aus Ach bei ihrer Kapelle mitspielte. Dieser geigte die Zwischenteile der Landler und Walzer ("Aushalter", "Trio"), zu denen die Tänzer eingehängt herumgingen, bevor die gesamte Kapelle wieder einen Landler draufspielte (8 oder 16 Takte mit Wiederholung).

Dem Kapellmeister Hans Richter aus Landau hat Dillinger in den 60er Jahren öfters ausgeholfen, unter anderem bei Reisen nach Mülhausen 1964 und Paris 1968.

Franz Dillinger spielt auch bei der Tanzmusi der Werkskapelle der Wacker-Chemie Burghausen mit. Diese ist mit 2 Trompeten, 2 Klarinetten, Posaune, Tuba und Ziehharmonika besetzt. Heutiger Kapellmeister der Wacker-Werkskapelle ist Franz Stangl, der Dillinger zu seinen treuen Musikanten zählen darf.



Die Lindacher Klarinettenmusi bei einem Archivabend 1991 in Burghausen

Des weiteren spielt Franz Dillinger Baßgeige bei der "Lindacher Klarinettenmusi" (2 Klarinetten - eine davon spielt sein Sohn - "Quetschn" und Baß). Für diese Besetzung betätigt er sich fleißig als Notenschreiber. Seine Baßgeige hat er sich übrigens während des Kriegs beim Lehrer Kammerer gegen eine Zither eingetauscht.

Franz Dillinger hat öfter schon an Veranstaltungen des Volksmusikarchives teilgenommen. In lustiger, geselliger Art ist er eine große Bereicherung und gibt sein musikalisches Wissen gern an junge Musikanten weiter.

Im folgenden sind Klarinetten-Ländler abgedruckt, die Franz Dillinger handschriftlich in seine Stimmbücher der "Lindacher Klarinettenmusik" eingetragen hat, die er in Kopie an das Volksmusikarchiv gegeben hat.



Franz Dillinger und Wolfgang Forstner bei den Volksmusikalischen Werktagen in Albrechtsberg/Waldviertel 1995

Ländler in Es
Klarinetten

Unterwegs in Oberbayern

Das Holzknechtmuseum in Ruhpolding/Laubau

Im Sommer 1992 hat das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern eine Ausstellung über Georg von Kaufmann erarbeitet. Diese Ausstellung mit dem Titel: Georg von Kaufmann (1907-1972) - Forstmeister, Sportler und Bergsteiger, Volksmusikant, Volkstanzsammler und Tanzmeister in Oberbayern - war vom 21. Juni bis 31. Oktober 92 im Holzknechtmuseum in Ruhpolding zu besichtigen. Die Erstellung und Vorbereitung geschah in enger Zusammenarbeit mit dem Museum und dessen Freunden. Die freundschaftliche Verbindung blieb weiterhin erhalten, so daß ein weiteres Projekt des Holzknechtmuseums in Zusammenarbeit mit dem Volksmusikarchiv geplant ist: Die Einrichtung einer kleinen Dauerausstellung. Diese soll die Holzarbeiter und ihre Bezüge zur Musik aufzeigen - ebenso wie die vielschichtigen Lieder, die es über Holzknechte, ihr Leben, ihre Arbeit und ihre Geselligkeit gibt.

Um das Museum und dessen Entstehung aufzuzeigen, bringen wir Auszüge aus dem Buch "Holzknechtmuseum Ruhpolding" (München 1994, S. 77 f) von Josef Paukner: *Die Tatsache, daß es in Ruhpolding ein Museum der Geschichte von Waldarbeitern gibt, rührt zum Teil daher, daß Waldarbeiter in den oberbayerischen Alpen und besonders im früheren Salinengebiet etwas besonderes waren: Arbeiter mit verhältnismäßig hohem Ansehen und ausgeprägtem Stolz. Die Holzknechte und Waldarbeiter der oberbayerischen Alpen haben in manchem eine eigene Kultur entwickelt. Hierzu gehörten u.a. die Arbeiterhütten, die zum Teil heute noch in den Wäldern zu finden sind, ... das Arbeitsgerät in ausgereiften Formen und die Kunst der Instandhaltung der Geräte oder das "Muas" als die Nahrung, die der Waldarbeiter brauchte. Diese Kultur der Holzknechte und Waldarbeiter des Hochgebirges geriet in den 1950er und 1960er Jahren in eine Krise.*

Da gab es ältere Arbeiter, die stolz darauf waren, daß sie Sägen feilen und schränken konnten wie kaum ein anderer, und jüngere Arbeiter, die Motorsägen kauften und für die die alten Sägen Schrott waren. Da gab es Arbeiter, die ihren Stolz darauf gründeten, daß sie einen Holzstapel sorgfältig so aufrichteten, daß kein Holz mehr als die anderen vorstand, und da wurden plötzlich Stimmen laut, daß dies unnötige Arbeit sei, die rationalisiert werden müsse. Die alten Schlitten konnte man höchstens noch dazu verwenden, Rustikalität zu demonstrieren - sei es, daß man im Garten Blumentöpfe darauf stellte oder sie als Requisit der Werbung eines Supermarkts benutzte. Das Wissen der Alten, wie man den Schlitten den Berg hinaufzog, richtig belud und sicher zu Tal brachte, konnte man vergessen.

Gegen das Vergessen wirkte Josef Demleitner, Leiter der Waldarbeiterschule Laubau (geb. 1916), der bereits um die Mitte der 1950er Jahre Überlegungen und Entwürfe zu einem Holzknechtmuseum formulierte. Der Aufbau des Holzknechtmuseums Ruhpolding ist und bleibt mit seinem Namen verbunden. Arbeitsgeräte die er als Lehrmaterial an der Waldarbeiterschule zusammengetragen hatte und die dann veralteten, bildeten den Ausgangspunkt für seine Sammlung alter Geräte. Dabei ging es für den Gründer des Holzknechtmuseums nicht um das sentimentale Anhaften an lieben alten Dingen, sondern um das Bewahren von Einstellungen. Sein Anliegen war die Erhaltung von Berufsstolz und der Freude an geleisteter sauberer Arbeit. Den Weg zum Aufbau des Holzknechtmuseums ebnete Alt-Landrat Leonhard Schmucker. Er schuf die Organisation und stellte die Unterstützung von Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung sicher. Für Dokumentations- und Forschungsarbeiten wurde 1985 bis 1988 der Volkskundler Sepp Paukner an-





gestellt, der die Ausstellung des Holzknemtmuseums konzipierte. Das Holzknemtmuseum Ruhpolding wird von den Besuchern sehr gut angenommen. Dies ist zum Teil sicher durch die günstige und schöne Lage des Museums in der Laubau bedingt.

Den Grundgedanken hat Josef Demleitner bereits vor fast vierzig Jahren geprägt: das Museum als Ort der Besinnung, nicht als Kuriositäten- und Antiquitätenschau, sondern als Darstellung des Lebens von Menschen mit ihren Gebräuchen, Gewohnheiten und Anschauungen.

1. Der Bua, der ins Holz geht, sein Lebensgiring wagt. Wia
oft is's net gwen, daß da Bam eahm da - schlägt. Wia
oft is's net gwen, daß da Bam eahm da - schlägt.

2. Mei Schatz is a Holzknemt,
a Dreieckkliaba,
|: und jetzt kriag i den Schlangl
allwei no viel liaba. :|
3. Mei Schatz is a Holzknemt,
hat Spanscheiter klobn.
|: Jetzt hat's eahm a Spreißl
in Fuaß einizogn. :|
4. Mei Schatz is a Holzknemt,
a Schoatenpecka,
|: und der is mir scho liaba,
wia a Tintnklecksa. :|

Vierzeilerzusammenstellung zum Thema Holzknemt. Die Melodie wurde 1892 in "Kitzbüchel" aufgezeichnet (Das deutsche Volkslied, 14. Jg. Wien 1912, S. 69). Weitere Vierzeiler u. a. aus der Slg. Kiem.

Volksmusik im Bayerischen Rundfunk und Fernsehen

Ein Beitrag von Fritz Mayr, Abteilungsleiter Volksmusik im Bayerischen Rundfunk

Seit Ende der 70er Jahre besteht eine enge fachliche Beziehung zwischen Fritz Mayr als Redakteur beim Bayerischen Rundfunk und mir. Besonders sein praktisches Wissen in der Volksmusikpflege, seine Kenntnisse als Rundfunkmitarbeiter und seine ausgeprägte Gesprächsbereitschaft und Toleranz haben mich beeindruckt. Das "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" hat viele gemeinsame Projekte mit ihm durchgeführt, denken wir nur an die Heiligenlieder für den "Heimatspiegel", die "Kiem-Pauli-CD" oder die Sendereihe "Aus dem Volksmusikarchiv ..." Seit gut 5 Jahren ist Fritz Mayr nun Leiter der Abteilung Volksmusik und hat hier seine ganze Persönlichkeit eingebracht. Für die Volksmusikpflege in Oberbayern ist es wichtig, einmal Grundsätze seiner Arbeit ausführlich kennenzulernen. Wir haben Fritz Mayr um einen Beitrag zum Thema "Volksmusik im Bayerischen Rundfunk und Fernsehen" gebeten, den wir hier wörtlich wiedergeben (E.S.):

Grüß Gott, liebe Freunde unserer Volksmusik!

Wenn der Kiem Pauli landauf-landab mit seinem berühmten "Musterkofferl" unterwegs war, so hat er damit ein ganz bestimmtes Ziel, eine ganz bestimmte Strategie verfolgt. Das Musterkofferl (Sontheim, Burda, Vögele, Treichl) war das Beste, was ihm damals vom Volksgesang her zur Verfügung stand. Dem Kiem Pauli war also nur das Beste gut genug, um unsere Volksmusik so gut wie nur möglich zu präsentieren, nach dem Motto: wenn ich was vorzeigen möchte, dann nur das Schönste und Beste, was ich hab'.

Zum besseren Verständnis wage ich einen Vergleich: Auch ich hab erst einmal was "G'scheits" g'lernt, bevor ich mich dem Abenteuer "Musikstudium" gewidmet hab. Ich weiß also, wovon ich spreche, wenn ich sag': Jeder Handwerker, der etwas verkaufen möchte, weil er halt davon leben muß, zeigt nur das Schönste oder Beste, was er hat. Keinem Obsthändler z.B. würde einfallen, daß er auf seinem Stand minderwertiges, noch nicht reifes oder gar angefaultes Obst anbietet. **Konkret meine ich damit, auch die Abteilung Volksmusik des Bayerischen Rundfunks hat die Aufgabe und Pflicht, das Beste und Schönste, was sich draußen im Land in Sachen Volksmusik abspielt, in seinem Programm widerzuspiegeln.**

Damit sind wir bei der **Qualität Volksmusik**. Bei meinem Einstand als Leiter der Abteilung Volksmusik vor knapp 5 1/2 Jahren äußerte ich mich bei einem Interview mit folgenden Worten: "**Ich möchte die Qualität in der Volksmusik**". Diese Aussage wurde mir leider z.T. falsch ausgelegt. Die meisten meiner Kritiker verwechselten Qualität mit Perfektion. Das eine hat in diesem Fall mit dem anderen nichts zu tun.

Qualität in der Volksmusik hat viele Gesichter. Dazu nehm' ich mir wieder den Kiem Pauli zu Hilfe, wenn er sagt: Ich weiß nicht, was ich lieber mag, den feinen Gesang der Fischbachauer Sängerinnen, oder den eher kräftigen, bäuerlichen Gesang des Ehepaar Eisenreich (Niederbayern/Oberpfalz). Da treffen völlig verschiedene Welten in unserer bayerisch-alpenländischen Volksmusik zusammen, aber jede für sich hat seine Eigenheit und Schönheit, seine Richtigkeit, seine Ehrlichkeit und seine Echtheit - oder seine "Qualität". Dieses Beispiel bestätigt mir: "Die Volksmusik ist so, wie d'Leit san." Und Leit san so, wie die Landschaft, die sie geprägt hat und in der sie aufwachsen und leben! **Deshalb ist es unsere Aufgabe, die bodenständige Volksmusik der verschiedenen Regionen Bayerns erkennbar in unseren Volksmusik-Programmen wiederzugeben!**

Die Hörerinnen und Hörer sollen erkennen: das ist Volksmusik aus dem Allgäu, von der Oberpfalz, vom Bayerischen Wald, vom Berchtesgadener Land, vom Werdenfelser Land, vom Rottal, vom Egerland, von Ober-, Mittel- und Unterfranken, von Schwaben, vom Chiemgau oder vom Ingolstädter Raum, von der Holledau oder vom Leitzachtal, oder gar von all unseren Nachbarländern. Deshalb immer wieder die Bitte an unsere Sänger und Musikanten, nur Lieder und Weisen aus ihrer angestammten Heimat zu musizieren, um den volksmusikalischen Charakter der einzelnen Regionen in unseren Programmen zu wahren.

Qualität in unserer Volksmusik kann aber auch sein, wenn ältere Sänger und Musikanten das eine oder

andere Couplet vortragen. Da gelten vom aufnahmetechnischen her ganz andere Gesetzmäßigkeiten, kleine Unebenheiten stören meistens überhaupt nicht und es wäre nicht vorteilhaft, ältere Sängerinnen oder Sänger, oder solche, die wir gern als "Original" bezeichnen, in ihrem gewohnten Vortrag zu unterbrechen, was auch in den meisten Fällen nicht notwendig ist. Ältere, erfahrene Sänger und Musikanten sind für uns Jüngere ungeheuer wichtig. Deshalb sollten wir mit ihnen auch so umgehen, wie sie es verdienen, d.h., wir sollten sie nicht auf die "große Bühne" schleppen, auf der sie sich nicht wohlfühlen. Man soll ihnen den gewohnten Platz am Stammtisch oder in der kleinen Runde anbieten. Aus diesem Grund hat die Abteilung Volksmusik neben den großen Sänger- und Musikantentreffen landauf - landab, die ja ohnehin pflichtgemäß wahrgenommen werden, viele kleinere solcher Treffen inszeniert, weil sich die Volksmusik im allgemeinen "**Rund um den Tisch**", wohler fühlt, als auf der großen Bühne.

Es ist zwar nichts Neues, wenn wir uns zur Zeit im verstärkten Maße Gedanken machen, wie wir mit vielleicht weniger technischen Aufwand die Aufnahmequalität öffentlicher Veranstaltungen beibehalten. Voraussetzungen dafür sind modernste Aufnahmetechnik und vor allen Dingen auch die Beschaffenheit der Räumlichkeiten. Unsere Bestrebungen gehen dahin, daß sich die Volksmusikanten trotz Rundfunkaufnahmen so wohl wie nur grad möglich fühlen sollten.

In diesem Zusammenhang möchte ich, was Archivaufnahmen im Studio 2 oder bei Außenproduktionen betreffen, mit einem Märchen aufräumen, das unaufhörlich die Runde macht. Das Märchen hat den Titel: **Rundfunkaufnahmen sind steril! Rundfunkaufnahmen sind chemisch gereinigt! Die Sänger und Musikanten sind gehemmt, wegen der Studioatmosphäre und den Mikrofonen usw. Das ist ein Schmarrn.** Ich kann mich an keine Aufnahme erinnern, die ich die letzten 20 Jahre gemacht hab, wo die Atmosphäre zwischen Musikanten und unserem Team nicht gestimmt hätte. Mit einer einzigen Ausnahme in diesen zwei Jahrzehnten hat jeder einen guten Rat gern angenommen. Ich kann mich nicht erinnern, daß die Sänger und Musikanten einen Teil ihres Könnens aufgrund der Umstände bei Rundfunkaufnahmen eingeüßt hätten.



Foto: Sessner/BR

Selbstverständlich haben Archivaufnahmen, die dann jahrzehntelang in unseren Programmen zu hören sind, ihre eigenen Gesetze. Da gilt die landläufige Meinung überhaupt nicht, wenn's da heißt: "Bei da Volksmusik geht's net so genau ...!" Es ist ein großer Unterschied, ob ich als Sänger oder Musikant auf der Bühne einen kleinen Fehler mach', der für die erste Reihe schon kaum mehr hörbar ist, oder bei einer Studioaufnahme, wo dann der gleiche Fehler jahrzehntelang, bei jedem Einsatz im Programm, zu hören ist. Der Volksmusikant unterscheidet sehr wohl, wo er sich einen Fehler leisten kann und wo nicht.

Dann ist da noch das Problem mit der 3- und 4-Stimmigkeit, vor allen Dingen im Vokalbereich. **Geht man davon aus, daß es bei der Volksmusik nicht so genau geht, dann darf auf keinen Fall der Dreiklang damit gemeint sein. Wenn ein Dreiklang nicht rein und sauber klingt, dann ist vor allen Dingen dem Volkslied nicht gedient. Ein Dreiklang, der nicht rein intoniert ist, klingt falsch! Und niemand will unser Volkslied so hören, schon gar nicht im Radio.**

Auch der Anspruch auf "echte Volksmusik" ist ein heißes Eisen. Echte Volksmusik ist noch lange nicht echt, nur weil man Lieder und Weisen aus der Tradition musiziert. Wenn die nämlich schlecht interpretiert wird, dann ist es keine echte, sondern schlechte Volksmusik. Wer mit dieser Volksmusik auf die Bühne geht, sollte wissen, daß er auch Verantwortung trägt, gegenüber unserer wunderbaren Volkskultur.

Ich bin fest davon überzeugt, daß es sehr sehr schwer ist, unsere alten, überlieferten Tänze und Weisen richtig zu musizieren, daß Können und Freude am Singen Voraussetzungen sein müssen, um unsere Lieder und Jodler so vortragen zu können, wie sie sein sollten.

Vier Berufsmusiker machen noch lange kein Volksmusikquartett! Jedes Opernhaus ist ausverkauft, wenn gute Sänger auf dem Programmzettel stehen. Jedes Stadion ist bis auf den letzten Platz gefüllt, wenn gute und bekannte Sportler spielen und jede Volksmusikveranstaltung hat seinen Zulauf, wenn gute Volksmusik geboten wird. Denn das alles ist Bühne, und Bühne heißt Vorzeigen, und so ist gutes Singen und Musizieren für den Hörer eine Freude, für die Jungen ein Vorbild.

Gutes Singen und Musizieren ist die beste Volksmusikpflege. Damit bin ich wieder beim Kiem Pauli und beim "Musterkofferl". Er hat uns damit auch in dieser Richtung, was Bühne betrifft, den Weg gewiesen.

Die Volksmusik hat strenge Regeln und Maßstäbe. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß unsere überlieferten Tänze und Weisen in ihrer Form abgeschlossen sind. Jede Änderung im Sinne von Effekthascherei, die durchaus gut gemeint sein kann, schadet unserer Volksmusik. **"Weniger ist mehr"**, mit dieser einfachen Erkenntnis liegt man immer richtig.

Schwierigkeiten bei Aufnahmen von Musikgruppen ergeben sich oft dadurch, daß bei unnötigem Zierrat, unglücklich angeordneter 3-Stimmigkeit bei Instrumentalklängen usw. erst wieder der "Normalzustand" hergestellt werden muß. Die am meisten ausgesprochene Bitte bei Aufnahmen von **Gesangsgruppen** ist die: von der Leber weg zu singen - nichts zu verkünsteln - der Stimme freien Lauf lassen und nichts zurückhalten - nicht zelebrieren, sondern den **Text singen**.

Beim Versuch **"schön zu singen"**, läuft man Gefahr **"langweilig"** zu werden. Ich stelle immer wieder fest, daß diejenigen Sängerinnen und Sänger, die auf den Text Wert legen, die den **"Text singen"**, auch von der Intonation her keine Schwierigkeiten haben.

Liebe Freunde unserer Volksmusik, ich will einmal davon ausgehen, daß wir es alle gut meinen, die wir mit der **"Sache Volksmusik"** in irgendeiner Weise zu tun haben. Auch ich hab's gut gemeint mit den letzten Fernsehsendungen. Es ist mir dabei nicht alles so gelungen, wie ich mir das vorgestellt habe und ich stelle mich auch voll verantwortlich vor diesen Versuch, der uns und allen Beteiligten viele wertvolle Erkenntnisse gebracht hat, z.B., was möglich ist und was nicht.

Wastl Fanderl hat immer gesagt: **"Das richtige Rezept, Volksmusik im Fernsehen zu präsentieren, ist noch nicht gefunden."** Auf der Suche danach darf und muß man probieren dürfen. Dazu bedarf es auch einer gewissen Toleranz, und die hab' ich gefunden bei allen Sängern und Musikanten, die bei der Fernsehsendung **"Musikantenstammtisch"** mit dabei waren. Dafür bedank' ich mich ganz herzlich!

Viele bedienen sich der Aussage vom Kiem Pauli: **"Wir dürfen uns dem Neuen nicht verschließen, aber das Herz darf es nicht kosten"**, wenn's aber dann wirklich so weit kommt, versteckt man sich gern hinter dem Deckmantel **"Tradition"**. Es gibt auch Traditionen, die aufgehört haben zu leben. Nur muß man sich die Mühe machen, sich damit auseinanderzusetzen und auch den Mut haben, sachlich darüber zu diskutieren. Ein **"Miteinander"** ist allemal besser als das, was man mir im Vorwort der Sänger- und Musikantenzeitung vom Januar dieses Jahres unterstellt hat.

Zum Schluß noch eine Anmerkung, die mich froh und glücklich stimmt. Es gibt auffällig gute Sänger und Musikanten in ganz Bayern. Was mich aber etwas traurig macht, ist die Tatsache, daß viele in unserem Programm nicht zum Zuge kommen, obwohl sie es verdienen würden. Alle die bitte ich um etwas Geduld, bis es doch irgendwie klappt. In diesem Sinne, mit der Bitte um Verständnis, wenn bei über 500 Stunden Sendezeit im Jahr einmal etwas nicht so gelingt, wie man sich das vorgestellt hat, grüßt herzlich

Fritz Mayr

Leiter der Abteilung Volksmusik im Bayerischen Rundfunk

DER HEILAND MEHRTE EINST DAS BROT

Satz: A. und H. Meixner

1. Der Hei-landmehr-te einst das Brot, fünf - tau - send wur - den
 2. Gott la - det al - le Men - schen ein, speist sie mit sei - nem

satt; und al - les Volk pries freu - dig Gott für die - se Wun - der -
 Wort. Macht euch be - reit, er läßt euch ein und nie - mand' schickt er

tat. Doch selbst bei uns - rer Ern - te - zeit zeigt sich auch Got - tes
 fort. Da Gott uns all - zeit reich be - schenkt, ein je - der an den

Herr - lich - keit. Wir sehn dies Wun - der je - des Jahr, wenn
 Näch - sten denk! Wir sin - gen freu - dig dir zur Ehr und

gnä - dig Gott die Men - schen - schar durch sei - ne Frucht er - freut.
 dan - ken dir, o Gott und Herr, der al - les Le - ben lenkt.

Melodie und 1. Strophe des Liedes stehen in Joseph Gablers Sammlung "Neue Geistliche Nachtigall" (Linz 1884, Nr. 303). Zu dieser "Speisung der Fünftausend" (Mk 6,34-44) haben wir eine neue 2. Strophe mit Bezug zum Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl (Mt 22,2-10) gemacht. EBES 1995. Beide Schriftstellen sind Evangelien am Fronleichnamstag.

Im Zeichen des Kreuzes - Dorfkirchen und Kapellen in Oberbayern

Filialkirche St. Peter u. Paul in Rieden/Seehausen, Lkr. Garmisch-Partenkirchen

Seit der Freilegung der Mauer bei den Renovierungsarbeiten geht man davon aus, daß diese Kirche auf eine keltische Kultstätte erbaut wurde. Das heutige Gotteshaus wurde etwa im 15. Jahrhundert errichtet. Sicherlich war es etwas kleiner als heute, denn der westliche Teil der Kirche, - ab der heutigen Eingangstüre - sowie die Sakristei wurden später angebaut. Im Bereich der Sakristei wurden bei Grabarbeiten auch menschliche Knochen gefunden, also war dort in früher Zeit zumindest ein Grab vorhanden. Innerhalb der Kirche stieß man auch auf eine kleine Quelle. In frühester Zeit wurden Gebetsstätten gern in der Nähe des Wassers errichtet.

Ihrer Lage am Staffelsee entsprechend wurde die kleine Kirche dem hl. Petrus und dem hl. Paulus geweiht. Petrus ist ja der Patron der Fischer und Paulus wird als Quellenheiliger verehrt. Der Altarstein stammt ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert, die Altarplatte ist sogar noch älter, sie war vorher möglicherweise eine Grabplatte.

In die Stuckmarmornische sind die Holzsulpturen der Apostelfürsten Petrus und Paulus gestellt, versehen mit ihren Symbolen Himmelsschlüssel und Schwert. Die Figuren sind sehr fein gearbeitet und die rebenumwundenen Säulchen zu beiden Seiten erinnern an die Säulen der Peterskirche in Rom. Die flankierenden Mönchsfiguren zu beiden Seiten sind wohl der hl. Benedikt und der hl. Franziskus. Engelsköpfe unterstreichen die barocke Anmut des Altares mit seiner reichen Vergoldung. Durch die Freilegung und die Wiederherstellung der Stuckmarmorflächen sowie durch seinen Skulpturenschmuck und seine Gesamtkomposition ist der Riedener Altar nicht nur regional von besonderer Bedeutung, er ist auch überregional betrachtet wohl eine einmalige Komposition.



Die Kirche in Rieden gehörte schon immer zur Pfarrei St. Michael in Seehausen bzw. zur Pfarrei Staffelsee auf der Insel Wörth. Mit dem Schiff fuhren die Einwohner sonntags zum Gottesdienst oder gingen jeden Sonntag und bei jedem kirchlichen Anlaß nach Seehausen.

Es ist heute noch Brauch, an jedem Fastensonntag den Rosenkranz zu beten. Und wenn jemand in Rieden stirbt, so wird in der Kirche seiner mit einem Rosenkranz gedacht, bis zum Tag der Beerdigung. Früher, bis etwa 1950/60 wurde der Verstorbene von einem Nachbarn mit dem Pferdewagen nach Seehausen gefahren und die Riedener beteten in einer Prozession hinter dem Sarg. Die zwei Glocken der Kirche läuteten so lange, bis der Verstorbene und die Prozession jenseits der Anhöhe nach Seehausen - dem sog. Tuiffagatter verschwunden waren. (Text in Auszügen der Kirchenbeschreibung entnommen.)

EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG

Sonntag, 30. Juni 1996, 14 Uhr, Kirche St. Peter und Paul in Rieden bei Seehausen am Staffelsee.

Andacht mit geistlichen Volksliedern und Instrumentalmusik (ca. 45. Minuten).

Ein Chor unter der Leitung von Hubert Meixner singt Lieder, die thematisch zum Kirchenraum passen z.B. zum Fest des Hl. Petrus und Paulus, das am Vortag gefeiert wird. Dazu erklingen passende Instrumentalstücke in Triobesetzung. Bei einigen Liedern sind die Kirchenbesucher zum Mitsingen eingeladen.

Eintritt frei - um eine Spende für die Kirchenrenovierung wird gebeten. - Liederblätter sind vorbereitet.

1. Laßt uns Sankt Pet - rus ru - fen an, der uns bei
 Gott stets Bei-stand lei- sten kann. Ihm sind die Schlüs- sel
 an- ver - traut, auf ihn ist auch die Kirch ge - baut.

2. Laßt uns Sankt Paulus rufen an,
 der uns im Glauben Beistand leisten kann.
 Gott hat in ihm sein Licht entzündt:
 In aller Welt er Christus verkündt.

3. Petrus und Paulus, euch zusamm
 in unserm Leben rufen wir an:
 Seid uns ein Vorbild in dieser Zeit,
 daß wir Gott loben in Ewigkeit.

Melodie und Textanfang stammen von einem Lied, das Konrad Scheierling von Wolgadeutschen Siedlern in Argentinien nach dem 2. Weltkrieg aufgezeichnet hat. Es wurde in der Sammlung "Geistliche Lieder der Deutschen aus Südosteuropa" (Kludenbach, 1987) mit der Nr. 1422 veröffentlicht. Die Melodie haben wir leicht abgeändert und den Text dieses Petrus-Liedes auf den hl. Paulus erweitert. EBES 1990.

Das große Fest der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus ist der 29. Juni. An diesem Tage verehrt die Liturgie der Kirche Petrus als Fürsten über die ganze Kirche, Paulus als Lehrer aller Völker. Simon Petrus wurde in Bethsaida am Nordufer des Sees Genezareth als Sohn des Jonas einige Jahre vor Christus geboren. Er übte in Kaparnaum den Fischerberuf aus. Durch seinen älteren Bruder Andreas zu Jesus als den Messias geführt, benannte ihn dieser als "der Fels". Petrus schloß sich dem Herrn für immer an. Petrus war es, der in Jesus den Gottessohn erkannte: "Du bist der Sohn des lebendigen Gottes!" Der hl. Petrus erlitt zusammen mit dem hl. Paulus ungefähr im Jahre 67 den Märtyrertod.

Paulus wurde unter dem jüdischen Namen Saulus in Tarsus auf Sizilien geboren. Er erbt von seinem Vater das römische Bürgerrecht, erlernte in seinem Elternhause die griechische, die aramäische und die hebräische Sprache. Die Bekehrung des hl. Paulus geschah zwischen 33 und 35. Nach seiner Taufe brachte Paulus einige Jahre büßend und betend in der Zurückgezogenheit der Arabischen Wüste zu. Danach ging er zurück nach Jerusalem und wurde durch Barnabas zu den Aposteln Petrus und Jakobus geführt. Paulus unternahm große Missionsreisen und wirkte dort durch seine Predigten.

ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT

Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch. Buntes Heft 25. **Es soll zu deinem Lobe erklingen.**
 Volkstümliche Heiligenlieder für die Monate Mai und Juni, 60 Seiten, Selbstkostenpreis DM 3,-.

Veranstaltungen im Bauernhausmuseum des Bezirks Oberbayern in Amerang

In den Sommermonaten dieses Jahres bieten Volksmusikpflege und Volksmusikarchiv im Bauernhausmuseum Amerang wieder abendliche "Informationen zur Volksmusik" an. Im Mai und Juni sind es folgende Themen:

Freitag, 17. Mai 1996, 20 Uhr, Stube im Bernödthof: *Zithertrio und Männerviergesang*

Das Rosenheimer Zithertrio spielt Stücke aus einem handschriftlichen Notenbuch aus Kirchdorf a.H. (begonnen wohl 1839), bearbeitet für 3 Zithern von Helmut Scholz (siehe "Gemütlicher Polka" auf S. 21). Die Reichersdorfer Sänger sind mit traditionellen Liedern der alpenländischen Volksliedpflege zu hören.

Anmeldung ab 1. Mai im Volksmusikarchiv. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 30 Personen beschränkt.

Unkostenbeitrag (auch für Brotzeit und Getränke) DM 20,-.

Freitag, 21. Juni 1996, 20 Uhr, Stube im Bernödthof: *Couplets und Klarinettenmusik*

Zu Gast sind die Brüder Schorsch und Sigi Ramstötter aus Neukirchen und Teisendorf, die uns Couplets aus ihrem Heimatort vortragen. Dazu erklingen Klarinettenweisen aus einer Notenhandschrift, die der Holledauer Musikant Steinhauser um 1900 angelegt hat. Bei schönem Wetter findet die Veranstaltung im Freien statt.

Anmeldung ab 1. Juni im Volksmusikarchiv. **Unkostenbeitrag** (auch für Brotzeit u. Getränke) DM 20,-

Volksmusikveranstaltungen im Kultur- und Bildungszentrum Kloster Seeon

Donnerstag, 13. Juni 1996, 20.00 Uhr: *Wirtshauslieder im Klosterstüberl*

... zum Zuhören und Mitsingen. Volksmusikpflege und Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern stellen Taschenliederhefte zur Verfügung. Der Eintritt ist frei - ein Unkostenbeitrag wird erbeten!

Anmeldungen über das Kultur- und Bildungszentrum Kloster Seeon, 83370 Seeon, Tel. 08624/8970.

EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG

Samstag, 22. Juni 1996, 10-16 Uhr Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern, Kloster Seeon

"Volkstanzpflege heute"

8. Seener Gespräch zur musikalischen Volkskultur in Oberbayern

Das Wirken von Georg von Kaufmann im Chiemgau und der Einfluß von Erna Schützenberger (Passau) in München hat die Volkstanzpflege in Oberbayern zum Blühen gebracht. Wir werden in Kurzreferaten und Gesprächen die Geschichte und die Wurzeln der Volkstanzpflege betrachten, die Darstellung in der Öffentlichkeit und heutige Möglichkeiten besprechen. Viele Fragen sind zu stellen: Lebt der sogenannte Volkstanz heute oder wird er künstlich hochgehalten? Hat die Volkstanzbewegung Zukunft? Gibt es Unterschiede zwischen Stadt und Land? Es geht auch um die Tanzkreise, Repertoire, Breitenarbeit usw. Eingeladen sind alle Volkstänzerinnen und Volkstänzer, Tanzleiter, Veranstalter und Tanzmusikanten.

Bisher haben wir um Mitarbeit gebeten: Erwin Tessaro (München), Gertraud und Sepp Gotzlrirsch (Bruckmühl), Jakob Irrgang (Weisham), Sigi Ramstötter (Teisendorf), Gabi Krammer (Ingolstadt), Rosl Brandmayer (Rosenheim), Christl Arzberger (Wasserburg). Weitere Mitarbeiter sind gerne willkommen. Wenn Sie einen Beitrag leisten wollen, melden Sie sich bitte mit Themenvorschlag im Volksmusikarchiv. Gesprächsleitung: Ernst Schusser.

Es besteht die Möglichkeit, das Mittagessen vom Büffet im Speisesaal einzunehmen (Preis DM 25,-).

Schriftliche Anmeldung für alle Teilnehmer (auch für das Mittagessen) ist unbedingt erforderlich bei: Volksmusikpflege und Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, 83052 Bruckmühl, Fax 08062/8694.

Gemütlicher Polka für 3 Zithern

Zither 1
Zither 2
Zither 3

B Es B F⁷ B B Es

B F⁷ B F C⁷

F C⁷ F

D.C. 1. Teil, dann Trio
D.C. 1. Teil, dann Trio
D.C. 1. Teil, dann Trio

Trio

Es B⁷ Es B⁷ Es

Original zweistimmig in einer Notenhandschrift für Es- und B-Klarinette aus Kirchdorf a.H.,
begonnen 1839, Satz für 3 Zithern u.a. von Helmut Scholz.

Volksmusiksendungen im Bayerischen Rundfunk

Die nächsten Sendungen der Reihe "*Aus dem Volksmusikarchiv ...*" von Ernst Schusser und Eva Bruckner für die Abteilung Volksmusik, (Programm Bayern 1, 20.05 Uhr bis 20.30 Uhr) sind zu hören am:

Mittwoch, 05.06.1996 **Neuaufnahmen aus alten oberbayerischen Musikantenhandschriften**
Zu hören sind Ländler aus Ruhpolding um 1850, Deutsche Tänze aus der Notensammlung von Peter Hueber aus Sachrang, Streich- und Salonmusik aus der Feder von Peter Streck, usw. in Aufnahmen des Volksmusikarchives.



Melodien für "2. Theile"/Aushalter aus einer Handschrift für Geige, Ruhpolding 1835-1860 (?)

Mittwoch, 03.07.1996 **"Flötenmusik beim Bimperlwirt"**
Auf vielfachen Hörerwunsch senden wir wieder einmal lebendige Tonaufnahmen aus unserem Kinderliederheft "Beim Bimperlwirt, beim Bamperlwirt". Dazu erklingen lustige Tanzmusikstückl für 2 Flöten und Gitarrenbegleitung aus unserem Spielheft für 2 Sopranblockflöten (siehe Angebot Seite 23).

Volksmusiksendungen in Lokalradiostationen in Ostoberbayern (von Ernst Schusser)

Die Reihe "*Lost's no grad de Spuileit o*" (von Ernst Schusser) wird von Radio Regenbogen (14-tägig) über die Lokalsender jede 2. und 4. Woche des Monats angeboten. Die Sendezeiten sind:

Radio Charivari Rosenheim - Sonntag, 10-11 Uhr und Mittwoch, 18-19 Uhr;

Radio Chiemgau - Dienstag, 18-19 Uhr; Radio Untersberg - Dienstag, 20-21 Uhr, Radio ISW - Dienstag.

Folgende Sendungen stehen fest (genannt ist immer das Datum der Erstsending am Sonntag):

Woche 12.05.1996 u.a. Lieder der Stoaner Sängler aus Traunstein und Instrumentalstücke der Weishamer Zithermusi in Neuaufnahmen des Volksmusikarchivs.

Woche 26.05.1996 u.a. Lieder aus der Sammlung des Kiem Pauli, aufgezeichnet in den Jahren 1925-1930 im Rupertiwinkel, Chiemgau und Oberland, neu aufgenommen mit heutigen Sängern.

Woche 09.06.1996 u.a. Geistliche Volkslieder zum Pfingstfest von oberbayerischen Sänglergruppen und Kirchenchören, Riederinger Sängler und Berchtesgadener Saitenmusi.

Woche 23.06.1996 u.a. Musik aus alten Notenshandschriften, dazu Couplets und Wirtshausgesänge, Originalaufnahmen mit dem Kiem Pauli und dem Kraudn Sepp.

Woche 30.06.1996 u.a. Neu aufgenommen Lieder und Stücke für das Volksmusikarchiv und alte Aufnahmen auf Schellackplatten aus dem Chiemgau.

Ein Hinweis: Jede 1. und 3. Woche des Monats ist die Blasmusiksendung "Musikantengröße" zu hören, die von kompetenten Mitgliedern des Musikbundes von Ober- und Niederbayern gestaltet wird.

Arbeitsmaterialien und Veröffentlichungen der Volksmusikpflege und des Volksmusikarchives - Postversand

Die Arbeitsmaterialien und Dokumentationen werden in angemessener, kostengünstiger Form erstellt und zu Zwecken der Information und Beratung zum Selbstkostenpreis abgegeben. Verschaffen Sie sich bitte mit unseren *kostenlosen Verzeichnissen* einen aktuellen Überblick über die vielfältigen Angebote. Auch die Veröffentlichungen des verstorbenen Volksmusikpflegers Wolfgang Scheck sind jetzt bei "Volksmusikpflege und Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" in 83052 Bruckmühl erhältlich.

In der Regel liegt den Lieferungen eine **Rechnung** bei, um deren Begleichung per Überweisung an die Bezirkshauptkasse (Konto 81 215 bei der Bayerischen Vereinsbank München, BLZ 700 202 70) wir bitten. Sollte Ihre Bestellung aber **unter DM 10,-** sein, bitten wir darum, daß Sie den Betrag in kleinen **Briefmarken** schon der Bestellung **beilegen**. Das erleichtert die Arbeit und spart Verwaltungsaufwand. Wir sind auch gehalten, **keine Schecks** anzunehmen! **Bitte bestellen Sie alle Veröffentlichungen des Archives nur schriftlich!**

Der Postversand Ihrer Bestellungen wird seit 1. April 1996 von unserer neuen Mitarbeiterin Frau Barbara Berwanger bearbeitet.

ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT

"Beim Bimperlwirt, beim Bamperlwirt" - Kinderliederheft
23 Kinderlieder aus Oberbayern und den benachbarten Gebieten.
Format DIN A 5, 32 Seiten, Selbstkostenpreis DM 3,-.

"Beim Bimperlwirt, beim Bamperlwirt" - Tonkassette
30 Aufnahmen von Liedern aus dem Kinderliederheft mit Kindern aus Vagen, Berndorf, Bruckmühl, Starnberg, Inzell, Söchtenau, Ingolstadt, Willing und Steinhöring.
Spielzeit zweimal über 30 Minuten, Selbstkostenpreis DM 14,-.

ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT

Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern. Spielheft 3.
Spielstücke und Tanzmusik für zwei Sopranblockflöten
Aufzugsmusik, Marsch, Polka, Bayrisch-Polka, Rheinländer, Schottisch, Dreher, Mazurka, Landler, Halbwalzer und Walzer aus oberbayerischer Überlieferung.
1993, Format DIN A 4, 30 Stücke, 40 Seiten, Selbstkostenpreis DM 8,-.

ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT

Persönlichkeiten der Volksmusik. Heft 5.
Loni und Martl Meier, Die Wirtsleute von St. Georgen im Chiemgau - Leben, Arbeit, Gesang und Lieder
Eine Broschüre, die ausführlich mit Bildern, Dokumenten, Zeitungsartikeln und einer Vielzahl der Lieder von Loni und Martl Meier ausgestattet ist.
1992, Format DIN A 4, 111 Seiten, Selbstkostenpreis DM 10,-.

ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT - ANGEBOT

Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern. Quellenhefte Nr. 14 und 15.
Ingolstadt nach dem 2. Weltkrieg.
Tanzmusik für kleine Blechbesetzung (2 Flügelhörner, 2 Trompeten ad libitum, 2 Begl. und Bombardon) ausgewählt aus alten Handschriften und gesetzt von Wastl Biswanger.
DIN A 4, 32 bzw. 28 Seiten. Selbstkostenpreis DM 5,- pro Heft.

Die "letzte Seite" - Haben Sie das schon gewußt?

In verstärktem Maße fühlen sich Volksmusikanten und Veranstalter zur Zeit verunsichert durch das Verhalten der GEMA. Einige Musikanten und Sänger, die auch als Veranstalter tätig sind, haben sich an den Bezirk Oberbayern gewandt, mit der Bitte um Unterstützung und Aufklärung. Trotz der im Deutschen Recht festgelegten Unterschiede zwischen Veranstaltungen mit Tanz- und Unterhaltungsmusik und solchen mit gemeinfreier Volksmusik "schert die GEMA weiterhin über einen Kamm". In einem "Verbraucher-Info", das Volksmusikveranstalter zugleich mit der Aufforderung zur Abgabe einer Programmfolge erhalten haben, ist kein Hinweis auf die Sondersituation Volksmusik zu finden. Damit täuscht die GEMA die Veranstalter, in dem sie den Anschein erweckt, daß sie auch im Bereich der Volksmusik ein "fast lückenloses Repertoire" aufweist. Das stimmt nicht! Es ist sehr wohl möglich, Volksmusikveranstaltungen ohne GEMA-Repertoire zu gestalten - und diese brauchen nicht bei der GEMA "gemeldet" zu werden. Durch dieses "Verbraucherinfo" der GEMA werden auch Gastwirte abgeschreckt, Singen und Musizieren in ihren Gaststuben zuzulassen.

Übrigens: In dem "Verbraucher-Info" heißt es: "Bitte zögern Sie nicht, bei eventuellen Rückfragen ... auch telefonisch anzufragen". Ein Probeanruf meinerseits bei der angegebenen Telefonnummer (23.04.1996, 8.30 Uhr, bei Frau Schmid, GEMA-München) brachte nur die falsche Auskunft, daß zu jeder Volksmusikveranstaltung die Programmfolge an die GEMA abzuliefern sei! Dieses Verhalten der GEMA fordert von Volksmusikpflege und Volksmusikarchiv verstärkte Aufklärungs- und Informationsarbeit für die Volksmusikanten - aber auch für die GEMA, um zu einem ehrlichen Informationssystem zu gelangen! (E.S.)

- Am 20. April trafen sich auf Einladung des Bezirks Oberbayern im Kloster Seon interessierte Bürgerinnen und Bürger zum 7. Seoner Gespräch mit dem Thema "*Volksmusikpflege in Oberbayern*". Dabei wurden viele Fragen und Anregungen an den Volksmusikpfleger herangetragen, was Volksmusikpflege in unserer Zeit leisten sollte. In großen Gesprächsrunden wurden die Themen "Jugend und Volksmusik" und "Veranstaltungen" erörtert. Die große Besorgnis betraf das Thema "Volksmusik und GEMA". Hier wurde für den Volksmusikpfleger ein großer Handlungsbedarf ersichtlich. Auch die Musikschulen, der Bayerische Rundfunk, Notenveröffentlichungen, Trachtenvereine, sogenannte "Neue Volksmusik", Volkstanznoten, u.v.m. waren Gesprächsthemen. Der Volksmusikpfleger des Bezirks Oberbayern bedankt sich für die überaus produktiven und zukunftsorientierten Beiträge der Teilnehmer.

Im Rahmen eines Lehrauftrages am Lehrstuhl für Musikpädagogik der Universität München führt Ernst Schusser auch im Sommersemester 1996 (Mai-Juli) Lehrveranstaltungen zur "Volksmusik in Oberbayern" durch. Dazu sind neben Studenten und Lehrern auch *alle anderen Interessenten* eingeladen.

Dienstag, 14.05., 18.30 Uhr, "*Wir lernen Kinderlieder*"

Gemeinsames Singen aus dem Kinderliederheft "Beim Bimperlwirt, beim Bampelwirt"

Dienstag, 18.06., 18.30 Uhr, "*Erzählende Lieder für Kinder*"

Gemeinsames Singen und Anregungen zum zeichnerischen Gestalten kindgemäßer Erzähllieder.

Veranstaltungsort: Gebäude der Universität München, Leopoldstraße 13, 5. Stock, Seminarraum 2515.

- Dieses Mitteilungsblatt informiert die Bürgerinnen und Bürger Oberbayerns kostenlos über die Angebote der Volksmusikpflege und die Arbeiten des Volksmusikarchivs, die mit Steuergeldern finanziert werden. Sollten Sie weitere Interessenten für unser Mitteilungsblatt kennen, teilen Sie es uns bitte mit. Die nächste Ausgabe der "Informationen aus dem Volksmusikarchiv" erscheint Anfang Juli 1996.

Verantwortlich für dieses Schreiben: Ernst Schusser - Mitarbeit: Eva Bruckner und Margit Schusser.
Herausgeber: Bezirk Oberbayern, Volksmusikpflege und Volksmusikarchiv, 83052 Bruckmühl.
Telefon 08062/5164, Fax 08062/8694 - Informations- und Arbeitsstelle für regionale Musiktradition.
Das Mitteilungsblatt erscheint 5-6mal jährlich und wird unentgeltlich abgegeben. Auflage: über 12.500.
